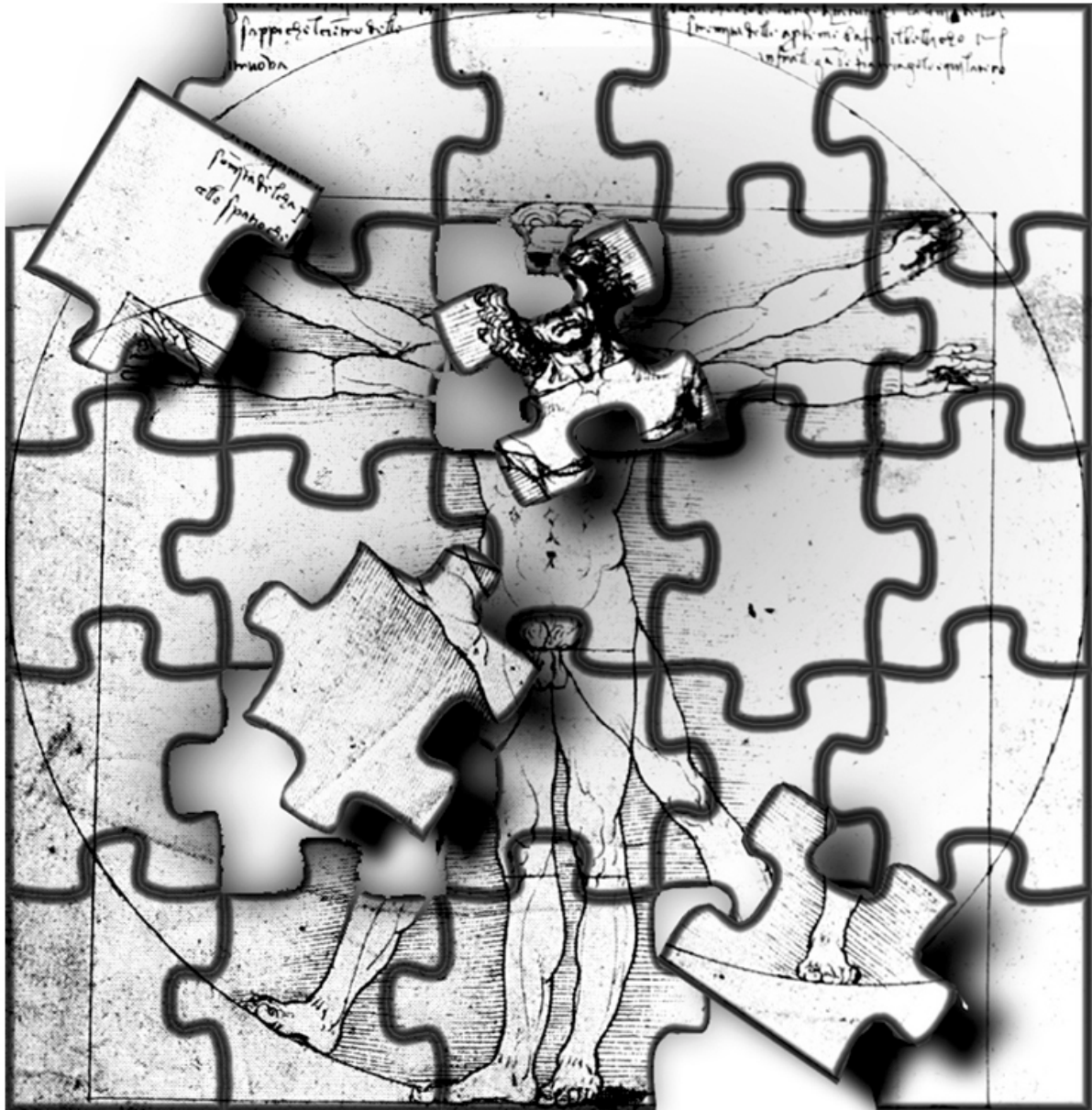


FERTIG !?



GANZHEITLICH GEBILDET - UND JETZT ?

EIN ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST
VON ABITURIENTEN FÜR ABITURIENTEN,
LEHRER, FREUNDE UND FAMILIEN,
SOWIE ALLE ANDEREN "BETROFFENEN" !

**FREITAG, 27. 6. 2003, 19.00 UHR,
ALTSTADTKIRCHE BERGNEUSTADT**

FERTIG !?

Den hier abgedruckten Gottesdienst feierten wir, die Abiturientia 2003 des Wüllenwebergymnasiums Bergneustadt, am 27. Juni 2003, dem Vorabend unserer Entlassfeierlichkeiten. Wie uns von vielen Besuchern bestätigt wurde war er sowohl atmosphärisch als auch inhaltlich sehr gelungen aufgebaut. Darum sei er hier allen Interessenten zur Verfügung gestellt.

DIE KONZEPTION DES GOTTESDIENSTES UND ALLE HIER ZUR VERFÜGUNG GESTELLTEN TEXTE BERUHEN (SOWEIT NICHT ANDERS GEKENNZEICHNET) AUF EINER GEMEINSCHAFTSARBEIT DER ABITURIENTEN

Daniel Kunz, Evangelische Kirchengemeinde Derschlag
Verena Menne, Katholische Kirchengemeinde St. Maria Königin, Wiedenest
Bettina Martens, Evangelisch- Freikirchliche Gemeinde Hackenberg
Britta Krumme, Evangelische Kirchengemeinde Wiedenest

FÜR DIE PREDIGT BEDANKEN WIR UNS BEI:

Diakon Michael Gruß, Lehrer für Biologie, Latein und katholische Religion am WWG

FÜR SEINE UNTERSTÜTZUNG UND SEIN MITWIRKEN DANKEN WIR:

Pfarrer Dietrich Schüttler, Altstadtkirche Bergneustadt

FÜR DIE BEREITSTELLUNG IHRER KIRCHE DANKEN WIR:

Ev. Kirchengemeinde Bergneustadt/Altstadtkirche

FÜR DIE MUSIKALISCHE BEGLEITUNG DANKEN WIR:

Sara Lorenz, Friedlind Elter, Christine Bockemühl & Bettina Martens

BEI RÜCKFRAGEN GERNE EMAIL AN: daniel.kunz@web.de

ABI-GOTTESDIENST

FERTIG !?

GANZHEITLICH GEBILDET - UND JETZT?

Musikalische Einstimmung (Band)

Begrüßung

Gebet für den Gottesdienst

Lied „Unfriede herrscht auf der Erde“

1. Un - frie - de herrscht auf der Er - de, Krie - ge und Streit bei den Völ - kern
und Un - ter - drük - kung und Fes - seln zwin - gen so vie - le zum Schwei - gen
Refr. Frie - de soll mit euch sein, Frie - de für al - le Zeit!
Nicht so wie ihn die Welt euch gibt. Gott sel - ber wird es sein.

2. In jedem Menschen selbst herrschen
Unrast und Unruh' ohn' Ende.
Selbst wenn wir ständig versuchen,
Frieden für alle zu schaffen.
Friede soll...

3. Lass uns in deiner Hand finden,
was du für alle verheißen.
Herr, fülle unser Verlangen,
gib du uns selber den Frieden.
Friede soll...

Anspiel 1: Gott und Gerda, tiefgläubig

Anspiel 2: Gott und Charles, Makler

Lied der Band „You Are The Light“

Predigt (Matthäus 5, 13-16)

Anspiel 3: Gott und Dominik, Abiturient

Zeit zur Besinnung (mit Band)

Lied „Taizé-Halleluja“

1. Geh - het nicht auf in den Sor - gen die - ser Welt.
Su - chet zu - erst Got - tes Herr - schaft. Und al - les an - dre wird
euch da - zu ge - schenkt. Hal - le - lu - ja, ha - le - lu - ja.
Refr. Ha - le - lu - ja, ha - le - lu - ja.
Ha - le - lu - ja, ha - le - lu - ja, ha - le - lu - ja.

2. So wie die Körner auf Feldern weit verstreut,
zu einem Brote geworden,
so führt der Herr die zusammen, die er liebt.
Halleluja, halleluja.
Halleluja...

3. Ihr seid das Licht in der Dunkelheit der Welt,
ihr seid das Salz für die Erde.
Denen, die suchen, macht hell den schweren Weg.
Halleluja, halleluja.
Halleluja...

Gedichtvortrag:

„STUFEN“

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern,
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse

Lied „Von guten Mächten“

1. Von gu- ten Mäch- ten treu und still um- ge- ben,
be- hü- tet und ge- trö- stet wun- der- bar,
so will ich die- se Ta- ge mit euch le- ben,
und mit euch ge- hen in ein neu- es Jahr.
Refr. Von gu- ten Mäch- ten wun- der- bar ge- bor- gen
er- war- ten wir ge- trost, was kom- men mag.
Gott ist bei uns am A- bend und am Mor- gen
und ganz ge- wiß an je- dem neu- en Tag.

- 2. Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns bereitet hast. Ref.
- 3. Lass' warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht. Ref.

Fürbitten (die Gemeinde bestärkt die Bitten mit dem gesprochenen Ruf „Erleuchte und bewege uns“)
Vaterunser
Segen

Lied „Wenn das Brot“

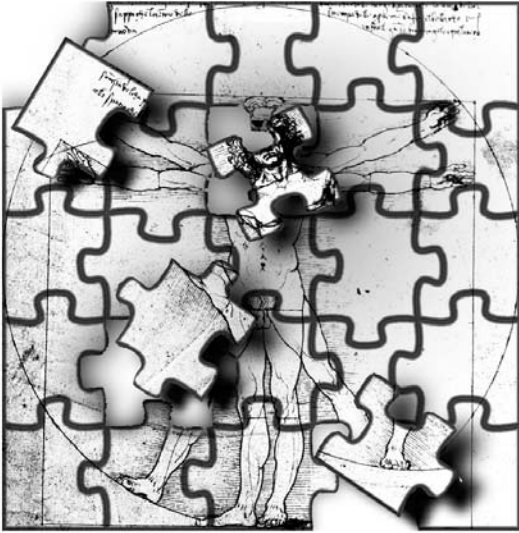
1. Wenn das Brot, das wir teil- len als Ro- se blüht und das
Wort, das wir spre- chen, als Lied er- klingt, Refr. dann hat Gott un- ter uns schon sein
Haus ge- baut, dann wohnt er schon in un- se- rer Welt.
Ja, dann schau- en wir heut schon sein An- ge- sicht in der
Lie- be, die al- les um- fängt, in der Lie- be, die al- les um- fängt,

- 2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt,
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, ...
- 3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält,
und das Kleid, das wir schenken, auch uns bedeckt, ...
- 4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt,
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,...
- 5. Wenn das Leid, das wir tragen den Weg uns weist,
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt, ...

Band spielt zum Ausgang

Im Anschluss an den Gottesdienst dürfen wir zum gemütlichen Beisammensein ins Gemeindehaus einladen.

FERTIG !?



GANZHEITLICH GEBILDET - UND JETZT ?

EIN ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST
VON ABITURIENTEN FÜR ABITURIENTEN,
LEHRER, FREUNDE UND FAMILIEN,
SOWIE ALLE ANDEREN "BETROFFENEN" !

**FREITAG, 27. 6. 2003, 19.00 UHR,
ALTSTADTKIRCHE BERGNEUSTADT**

BEGRÜSSUNG

Guten Abend! Ich darf Sie ganz herzlich zu unserem Abi-Gottesdienst begrüßen. Der steht unter dem Motto: „Fertig! Ganzheitlich gebildet – und jetzt?!“

Wir, die wir in diesen Tagen unser Abi gemacht haben, stehen nun einer ganz neuen Lebenssituation gegenüber.

Morgen früh werden uns unsere so genannten „Reifezeugnisse“ überreicht werden. Inwiefern diese Zeugnisse etwas darüber aussagen, wie reif wir tatsächlich geworden sind, sei einmal dahingestellt. Was aber sicher ist, ist, dass das Abschlusszeugnis das Ende unserer Schulzeit bedeutet.

Jetzt stehen wir da, mit dem Blick in die Zukunft. Dieser Blick wird begleitet von sicherlich sehr gemischten Gefühlen. Zum einen freuen wir uns natürlich sehr, dass die Prüfungen jetzt hinter uns liegen, und dass wir unseren beruflichen Werdegang von nun an nach unseren eigenen Interessen gestalten können, ohne z.B. an lästige Pflichtkurse gebunden zu sein.

Viele von uns werden wahrscheinlich von zu Hause ausziehen, und fiebern schon der neu gewonnenen Unabhängigkeit entgegen.

Andererseits haben viele sicherlich auch Angst vor der Zukunft. Haben Angst vor den Herausforderungen, die auf sie zukommen, haben Angst sich und andere zu enttäuschen.

Der Arbeitsmarkt sieht im Augenblick nicht gerade rosig aus, und man tut sich schwer, den geeigneten Beruf für sich herauszufinden.

Viele Freunde aus der Schulzeit werden in andere Städte oder sogar in ein anderes Land ziehen. Notgedrungen wird man sich also nur noch selten sehen.

Was auch immer jeder einzelne von uns mit der Zukunft verbindet. Heute Abend wollen wir gemeinsam alle diese Gefühle, die guten uns die schlechten, vor Gott bringen. Gleichzeitig möchten wir versuchen ein offenes Ohr dafür zu haben, was Gott heute und in Zukunft von uns erwartet und wie wir unsere Leben in seinem Sinne gestalten können.

Schön, dass Sie alle gekommen sind, um mit uns diesen Gottesdienst zu feiern.

UNFRIEDE HERRSCHT AUF DER ERDE

Text und Musik: Zoltia Jasnota,

1. *Em* Un - frie - de herrscht auf der Er - de, *Am* Krie - ge und Streit bei den Völ - kern *D*
G H7
Em und Un - ter - drük - kung und *Am* Fes - seln *Em* zwin - gen so vie - le zum Schwei - gen *H7*
E D
G Refr. Frie - de soll mit euch sein, *C E?* Frie - de für al - le *A* Zeit ! *D*
H7 Nicht so wie ihn die Welt euch gibt. *Em* Gott sel - ber wird es sein. *D?* *G*

2. *Em* In jedem Menschen selbst herrschen *Am* Unrast und Unruh *D* ohn' En-de, *G H?*
Em selbst wenn wir ständig ver-suchen, *Am* Friede für alle zu schaf-fen. *Em H? E D*
G C Friede soll mit euch sein ...
3. *Em* Laß uns in deiner Hand finden, was du für alle ver-hei-ßen. *Am D G H?*
Em Herr, fülle unser Ver-langen, gib du uns selber den Frie-den. *Am Em H? E D*
G C Friede soll mit euch sein ...

ANSPIEL: TEIL 1 (VOR DER PREDIGT)

Gott

und Gerda

61, Kirchgängerin

Ge: O Herr, lass mich deine Dienerin sein. Lass mich eintreten für deine Sache. Ich möchte es dir recht machen. Nichts soll meinen Weg zu dir trüben.

g: Gerda...

Ge: Meine Worte sollen wahr sein. Wahr und weise.

g: Gerda!...

Ge: Meine Taten gut und herzlich. Ich will immer für dich dasein. Ich will Gut von Schlecht unterscheiden.

g: Hallo, Gerda!

Ge: Mein Weg soll der Herr sein. Er ist der einzig wahre. Ich bin seine Magd.

g: Gerda!!

Ge: Nichts soll mi ...

g: *Gerda, lass den Blödsinn. Das hält ja kein Gott aus!*

aus: Paul Dominik Hasler,
„Rückruf - Göttliche Dialoge“,
Kreuz Verlag

ANSPIEL: TEIL 2 (VOR DER PREDIGT)

Gott

und Charles

43, Makler

- G: Charles, wie geht's Geschäft?
C: Danke, danke, kann nicht klagen.
G: Sind deine Cooper-Aktien wieder auf gutem Fuß?
C: Ja, danke für die Nachfrage; haben sich wieder bestens erholt und stehen heute auf 634,5 Punkten.
G: Oh. Das bedeutet wohl eine Menge Geld?
C: Ja, schon, aber Geld ist nicht alles, du weißt schon.
G: Ja, ja, klar.
C: Und du? Wie stehen deine Geschäfte?
G: Danke, ich habe zwar keine Geschäfte im eigentlichen Sinn, aber trotzdem viel zu tun.
C: Schön, schön. Und die Welt, wie entwickelt sie sich?
G: Nun, gemischt. Die eine Hälfte strengt sich wirklich an, bei der anderen ist es etwas kritisch zur Zeit.
C: Du meinst die Drittweltproblematik. Ja, ja, ist schon eine schlimme Sache. Die werden das vielleicht nie mehr aufholen.
G: Ich habe es eigentlich umgekehrt gemeint. Aber das mit dem Aufholen stimmt schon: sehr fraglich, ob ihr es schafft, Charles.

aus: Paul Dominik Hasler,
„Rückruf - Göttliche Dialoge“,
Kreuz Verlag

FERTIG !?

Entnommen der Lutherbibel:

Mt 5, 13-16: Salz und Licht

13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.[a]

a) Mk 9,50; Lk 14,34-35

14 Ihr seid [a]das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein.

a) Joh 8,12

15 Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.[a]

a) Mk 4,21; Lk 8,16

16 So lasst [a]euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie [b]eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

a) Phil 2,14-15; b) Joh 15,8; Eph 5,8-9

Dankgottesdienst der Abiturientia 2003: Thema: Ihr seid Salz (Mt 5, 13 - 16)

in der ev. Altstadtkirche am 27.06.2003

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ihr habt euch als Thema für euren Dankgottesdienst zum bestandenen Abitur aus der Bergpredigt die Stelle ausgesucht, wo Jesus zu seinen Jüngern sagt: „Ihr seid das Salz der Erde“ und einige Zeilen weiter: „Ihr seid das Licht der Welt“.

Salz, warum wählt Jesus gerade das Salz als Sinnbild? Wozu ist das Salz gut? Zur Zeit meiner Großeltern wurden Lebensmittel in Salz gelegt, sie wurden gepökelt, wie die Leute früher sagten. Weil es die modernen Konservierungsmethoden noch nicht gab, war das Einsalzen eine der wichtigsten Möglichkeiten, um etwas haltbar zu machen. Man muß nur eine gehörige Menge Salz z.B. auf das frische Fleisch streuen, dann braucht man keine Angst zu haben, dass es in allernächster Zeit zu faulen und zu stinken beginnt, so dass es unappetitlich wird. Das heißt also: wo somit kein Salz ist, da fängt es an zu stinken, da ist etwas faul, ungenießbar, ekelerregend. Da hält man es nicht mehr aus.

Meine lieben Mitchristen, Jesus sagt: „Ihr **seid** das Salz der Erde“, er sagt nicht: „Werdet das Salz, oder ich mache euch zum Salz der Erde, nein ihr meine Jüngerinnen und Jünger, meine Gemeinde, ihr Christen, ihr **seid** das Salz.“

Das heißt: wenn wir Christen aus irgendeinem Grunde von der Erde verschwänden, wäre kein Salz mehr da. Dann würde die Welt in Fäulnis aufgehen, in ihrem eigenen Gestank ersticken. Die Menschheit würde ungenießbar, ekelerregend.

Können wir Christen das von uns behaupten, dass wir Salz der Erde sind? Klingt das nicht ziemlich überheblich und arrogant? Setzen wir uns als Christen damit nicht absolut und erheben einen Alleinvertretungsanspruch?

In diesem Zusammenhang denke ich an ein Wort von Heinrich Böll. Als er gefragt wurde, was er vom Christentum hält, sagte er: „Ich überlasse es jedem einzelnen, sich den Alptraum einer heidnischen Welt vorzustellen oder einer Welt, in der Gottlosigkeit konsequent praktiziert würde..... Unter Christen ist Barmherzigkeit wenigstens möglich, und hin und wieder gibt es sie: Christen; und wo einer auftritt, gerät die Welt in Erstaunen. 800 Millionen Menschen auf dieser Erde haben die Möglichkeit, die Welt in Erstaunen zu setzen. Vielleicht machen einige von dieser Möglichkeit Gebrauch. Selbst die allerschlechteste christliche Welt würde ich der

besten heidnischen vorziehen, weil es in einer christlichen Welt Raum gibt für die, denen keine heidnische Welt je Raum gab: für Krüppel und Kranke, Alte und Schwache, und mehr noch noch als Raum gäbe es für sie: die Liebe.“ Soweit das die Worte von H. Böll.

Man kann wohl nicht behaupten, wie ja auch Böll durchklingen läßt, dass die Welt durch und durch christlich wäre, also richtig christlich eingesalzen. Ganz im Gegenteil mit Bildern und Berichten über Terroranschläge, Machtmißbrauch und Profitgier, Kinderschändungen, Korruptionsskandale, Vereinsamung in einer mehr und mehr von Singledasein und Egoismus geprägten Gesellschaft und nicht zuletzt die Abwertung des Menschen zu einer namenlosen Identifikationsnummer.

Auch unser sog. „christliches Abendland“ war nie durch und durch christlich. Gerade heute leben wir als Christen erst recht in der Diaspora, was übersetzt soviel heißt wie: Wir sind „ausgestreut“, wie kleine Körnchen in die Welt hinein. Wenn Jesus sagt, wir sind das Salz der Welt, vielleicht hat er dabei gar nicht so sehr an das Einpökeln gedacht, sondern eher an das Salzstreuen? Einige wenige Körnchen Salz können genügen, um dem ganzen Essen einen anderen Geschmack zu verleihen. Wenn man ein Körnchen Salz auf das Butterbrot gibt, geschieht dies ohne Rauchentwicklung und Explosionsknall. Das Butterbrot verändert weder Farbe noch Form, aber es schmeckt anders. So unauffällig können auch Christen auf die Welt einwirken. Was von der Presse und dem Fernsehen als große journalistische Leckerbissen aufgegriffen wird, das jedenfalls ist nicht das Eigentliche der Salzwirkung. Wenn Christen als Salz der Welt so wenig Lärm machen, sollten wir daraus nicht den Schluss ziehen, es gäbe sie nicht.

Das gleiche, liebe Schwestern und Brüder, meint Jesus, wenn er uns das Licht der Welt nennt. Es muß einen sichtbaren Unterschied geben zwischen dem Licht der Christen und dem Dunkel der Welt. Wenn wir wirklich Licht sind, weil wir wie Jesus die Gebote Gottes zu den Leitpfosten unseres Lebensweges machen und voll und ganz dem himmlischen Vater vertrauen, dann müssen wir den Unterschied zwischen der Welt und uns zunächst einmal aushalten und ertragen und vielleicht sogar betonen. Dazu brauchen wir Demut und Mut zugleich, was mit Überheblichkeit nun gar nichts zu tun hat.

Andernfalls verlieren wir Christen unseren Sinn. Eine angepaßte Kirche nützt niemandem, sondern verdoppelt nur das, was alle Menschen ohnehin schon

denken, fühlen und wollen. Jesus spricht hier eine erschreckend deutliche Sprache: Christen, die sich nicht mehr von der Welt unterscheiden wollen, werden zertreten, nicht körperlich; nein, sie werden weggeworfen, beiseite geschoben. Die Gesellschaft wird die angepassten Christen ja überhaupt nicht mehr wahrnehmen. Und damit nimmt sie auch Gott nicht wahr.

Christen müssen erkennbar bleiben. Sie müssen ein Empfinden dafür haben, dass es eine Grenze gibt zwischen dem, was die Welt sagt, und dem, was Gott sagt. Darin liegt die Herausforderung, die Jesu Worte vom Salz und vom Licht für unsere Zeit enthalten. Wo die Grenze genau liegt, wo das Salz würzen und das Licht leuchten muß, ist nicht immer einfach zu sagen. Geschieht es nicht dort, wo ein Christ sagt: „Vom ersten Moment des menschlichen Lebens an ist dieses Leben mit personaler Würde bekleidet“? Geschieht es nicht dort, wo jemand durch seine Lebenshaltung andere dazu veranlaßt, nicht den Menschen zum Maß aller Dinge zu machen, sondern an die Größe und Barmherzigkeit Gottes zu denken?

„So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen“, lautet die Aufforderung Jesu an uns Christen. Wer durch ein gutes, vorbildliches Leben Freude verbreiten kann, die zum Gottesdienst, d.h. zum Lobpreis und zur Verherrlichung Gottes führt, der ist Salz und Licht. Wie viele Christen bereit sind, sich diesem hohen Anspruch Jesu zu stellen, weiß ich nicht. Die Bergpredigt mit den Worten Jesu vom Salz und vom Licht macht jedoch deutlich, dass die Menschheit ohne salzende und leuchtende Menschen nicht auskommt.

Und so lege ich uns allen, aber ganz besonders euch, liebe Abiturientinnen und Abiturienten, für euren kommenden Lebensweg ans Herz:

Seid das Salz der Erde, seid das Licht der Welt.

A m e n !

freundlichst zur Verfügung gestellt von Michael Gruß, Diakon
--

ANSPIEL: TEIL 3 (NACH DER PREDIGT)

Gott und Dominik, 19, z..Zt. zwischen allen Stühlen

Dominik: Boah, ist mir langweilig! Oh, Gott!

GOTT: Ja, was ist?

Dominik: Na, ich hab gerade Abi gemacht!

GOTT: Ja und? Ist doch toll!

Dominik: Ja, mit `nem Durchschnitt von 1,8 wär es das.

GOTT: Hä, wieso?

Dominik: Na, weil mit 1,8 hätte ich doch jetzt Psychologie studieren können. Und als Psychologe hätte ich später mal nicht so mit dem Geld rumknapsen müssen, wie meine Eltern, und als Psychologe hätte ich keine Angst um meine Rente haben müssen, oder dass ich mal krank werde, und als Psychologe wär alles klasse gewesen! Weißt Du das denn nicht, da haben wir doch noch drüber geredet.

GOTT: Du hast geredet.

Dominik: Ja aber ich dachte Du hörst mir zu!

GOTT: Tu ich ja auch.

Dominik: Ja, und?

GOTT: Na, ich hab Dir doch gesagt was Du machen sollst.

Dominik: Ja, super klasse! Ich soll das Salz der Erde und das Licht der Welt sein. Soll ich mir jetzt `ne Kerze auf'n Kopf setzen?

GOTT: Jetzt mal ernst. Licht sein ist viel mehr als immer alles auf die Reihe zu kriegen und Salz sein ist viel mehr als immer gleich zu wissen wie es weiter geht im Leben. Licht und Salz sein ist `ne Lebenseinstellung, in ALLEN Abschnitten des Lebens.

Dominik: Und was heißt das jetzt für MEINE Lebensplanung?

GOTT: Na, dass Dein Leben `ne Grundlage braucht. Ich will, dass was Du auch tust, Du den Mut hast, die Welt zu verändern.

Dominik: *[geht nachdenklich ab]*

LICHT

Einleitung

Wir halten heute Abend inne auf unserem Lebensweg. Für uns Abiturienten, aber auch für unsere Eltern, Lehrer, Freunde und Verwandte schließt sich ein Kapitel. Wir freuen uns, diese Lebensstufe hinter uns lassen zu können, sie bewältigt zu haben und wenden uns der nächsten Stufe unseres Lebens zu. Was wird sie bringen? Lohnt sich die Arbeit sie zu erklimmen? Wie weit werden wir von dort aus sehen können?

Freude, Spannung und Angst beschäftigen uns vor dem ungewissen Schritt ins Neue.

Ich möchte Euch und Sie einladen, diese Ungewissheiten - unsere Freuden, unsere Ängste oder auch gute Wünsche für die Abiturienten - vor Gott zu bringen, indem wir sie auf die Rückseite dieser Kerzen schreiben und diese vor dem Altar entzünden.

Zeit zur Besinnung (musikalisch begleitet von der Band)

Überleitung zum Gedicht

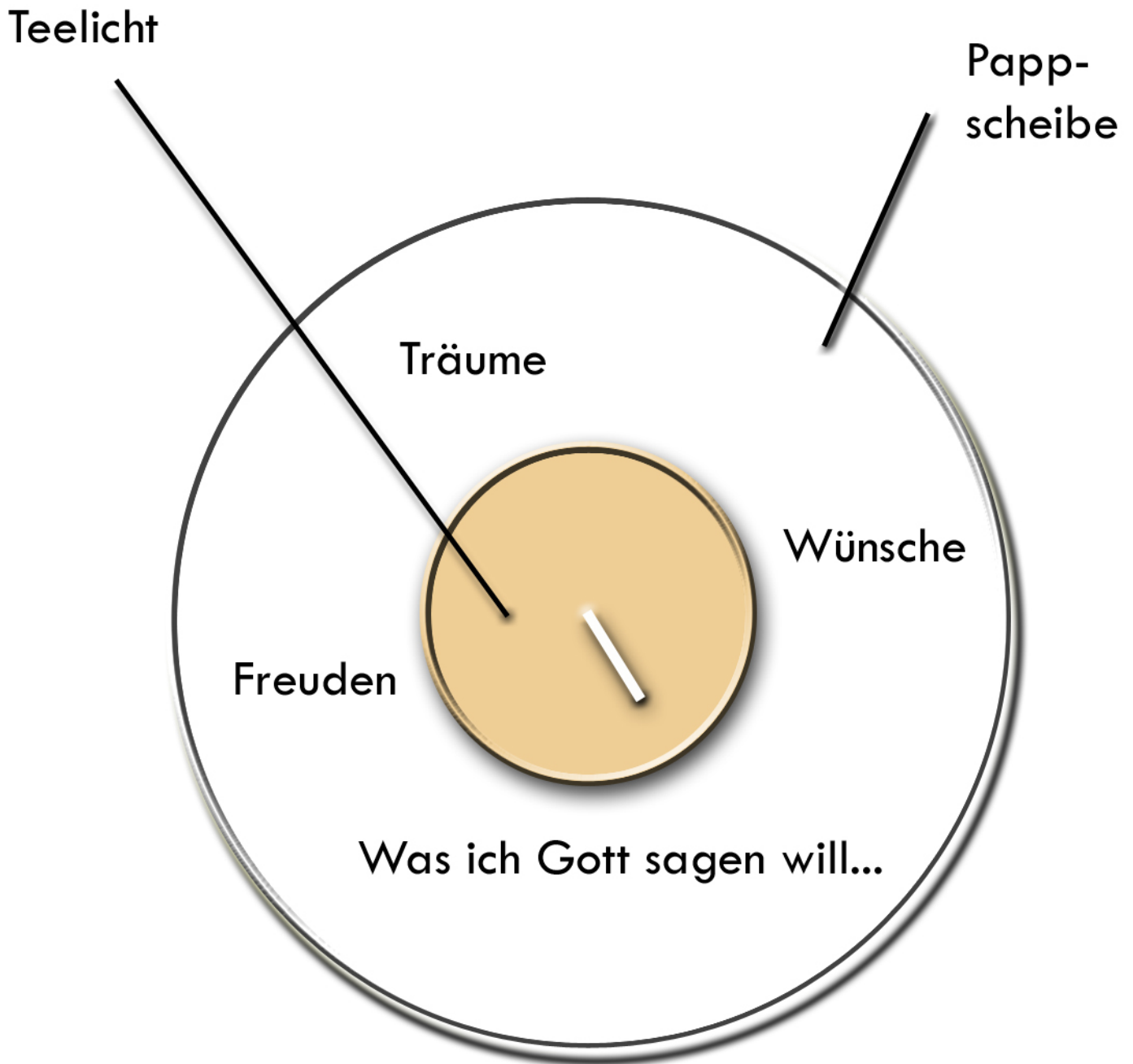
Der Gott, der uns durch Jesus Christus aufruft Salz für die Erde und Licht der Welt zu sein, ist ein Gott der Tat. Er verbindet seine Zusage: „Ich will Dich segnen“ unmittelbar mit dem Auftrag „Du sollst ein Segen sein.“ Er nimmt unsere Sorgen nicht von uns, zaubert unsere Wünsche nicht in Erfüllung. Aber er ist bei uns und stärkt uns, uns von den Sorgen nicht unterkriegen zu lassen. Er ist da, wo wir für uns und andere nach erfülltem Leben suchen.

In einem Lied heißt es:

„Ich will leben mit Liebe und Leidenschaft,
Ich will leben mit Freude und Lust,
Ich will leben vertrauend auf MEINE Kraft,
Ich will leben ganz selbstbewusst.

Und der eine der Leben schenken kann, sagt: TU'S DOCH, LOS FANG AN!“

Aus unseren Lichtern ist ein Pfeil entstanden, der uns in die Welt hinaus führt. Draußen erwartet uns noch manche Stufe auf unserem Lebensweg, aber hinter uns wissen wir den Einen, der sagt: „TU'S DOCH, LOS FANG AN!“



Solche Teelichter - auf Pappen geklebt - bekamen die Besucher am Eingang ausgeteilt. Beschriftet mit den eigenen Gebeten entzündete ein jeder seine Kerze und stellte sie vor den Altar. Zwei Helfer (danke Lars & Daniel!) richteten sie zu einem Pfeil aus, der vom Kreuz zur Tür zeigte.

TAIZÉ - HALLELUJA

Musik: Jacques Berthier

Text: Gesang aus Taizé

1. Geh - het nicht auf in den Sor - gen die - ser Welt.
 Su - chet zu - erst Got - tes Herr - schaft. Und al - les an - dre wird
 euch da - zu ge - schenkt. Hal - le - lu - ja, ha - le - lu - ja.
 Refr. Ha - le - lu - ja, ha - le - lu - ja.
 Ha - le - lu - ja, ha - hal - le - lu le - ja, hal - le lu - ja.

3. Ihr seid das Licht in der Dunkel - heit, ihr seid das Salz für die Er - de.
 Denen, die suchen, macht hell den schweren Weg. Hallelu - ja, halle - luja.

5. So wie die Körner auf Feldern weit ver - streut, zu einem Brote ge - wor - den,
 so führt der Herr die zu - sammen, die er liebt. Hallelu - ja, halle - luja.

STUFEN

Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern,
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft zu leben.
Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.
Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns neuen Räumen jung entgegen senden,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden ...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!

Hermann Hesse

VON GUTEN MÄCHTEN

Text und Musik: Dietrich Bonhoeffer/Siegfried Fietz

© Musikrechte: ABAKUS Schallplatten & Ulmtal Musikverlag, 35753 Greifenstein

© Textrechte: Chr. Kaiser/Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh

1. Von gu - ten Mäch - ten treu und still um - ge - ben,
 be - hü - tet und ge - trö - stet wun - der - bar,
 so will ich die - se Ta - ge mit euch le - ben,
 und mit euch ge - hen in ein neu - es Jahr.
 Refr. Von gu - ten Mäch - ten wun - der - bar ge - bor - gen
 er - war - ten wir ge - trost, was kom - men mag.
 Gott ist bei uns am A - bend und am Mor - gen
 und ganz ge - wiß an je - dem neu - en Tag.

2. Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last.
 Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen das Heil, für das Du uns ge - schaffen hast.

5. Laß warm und hell die Kerzen heute flammen, die Du in unsre Dunkelheit ge - bracht,
 führ, wenn es sein kann, wieder uns zu - sammen! Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Fürbittengebet:

Herr Schüttler (einleitende Worte)

Herr Ischebeck (Bitte für die Abiturienten)

Gemeinsam bitten wir Dich: Erleuchte und bewege uns.

Mareike: Herr, mit uns stehen heute Abend auch unsere Eltern, Geschwister und Freunde am Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Viele von uns werden weggehen und Lücken in ihrem Leben hinterlassen. Einige von uns sind sogar die letzten, die ihr Heim verlassen. Für viele Eltern beginnt vielleicht nun auch, wie für uns, die lang erwartete große Freiheit.

Einige Freunde wiederholen das Schuljahr noch einmal, und brauchen Deinen Beistand auf ihre ganz eigene Weise. In jedem Falle, wird durch die Veränderungen in unserem Umfeld einiges an Spannung freigesetzt. Steh Du uns und ihnen deshalb bei, mit dieser Spannung vernünftig umzugehen und aus den neuen Perspektiven, die uns auf den neuen Lebensstufen erwarten, zu machen, was in Deinem Sinne ist.

Gemeinsam bitten wir Dich: Erleuchte und bewege uns.

Isa M.: Herr, Du bist der Gott aller Menschen. Dennoch gibt es viele verschiedene Religionen, viele verschiedene Wege zu Dir. Kann eine für sich beanspruchen, die richtige zu sein? In vielen Teilen der Welt ist die Unvereinbarkeit verschiedener Religionen Grund für blutige Kriege. Wir danken dir, dass in dieser Kirche heute Abend Christen verschiedener Konfessionen sich auf ihren gemeinsamen Ursprung besonnen haben um einen gemeinsamen Gottesdienst zu feiern und bitten Dich für Nordirland, für Jerusalem, für Afghanistan und für Tibet, wo ein solches Miteinander von Menschen verschiedener Weltanschauungen nicht möglich ist. Es ist schwer, deine Friedensbotschaft nachzuvollziehen, solange unter Missbrauch Deines Namens Unrecht geschieht. Herr, gib' dass Toleranz und Neugier auf das Andere auch unsere Leben bestimmen.

Gemeinsam bitten wir Dich: Erleuchte und bewege uns.

Vera: Herr, es fällt uns schwer, uns in Menschen hineinzusetzen, die nicht über unsere scheinbar unendliche Vorräte an Trinkwasser, Nahrung und Kleidung verfügen. Und doch gibt es sie, in der Zweidrittelwelt und oft genug auch vor unserer eigenen Haustür. Die großen Kriege um die Ressourcen unseres Planeten scheinen schon jetzt unausweichlich. Wir fürchten, dass der Golfkrieg da nur ein Vorgeschmack war.

Hier in Europa besitzen wir die Technologien, um nachhaltige Energiequellen zu entwickeln und die Welt vom Diktat des Öls zu befreien. Stattdessen Jammern wir über hohe Benzinpreise und Pfand auf Einweg-Materialien.

Gib uns die Einsicht in die Notwendigkeit deine Schöpfung zu bewahren um Gerechtigkeit und Frieden durchsetzen zu können.

Wir bitten Dich gemeinsam: Erleuchte und bewege uns.

Katrin: Herr, immer öfter müssen wir das Gefühl haben, unsere Zukunft sei aussichtslos und bedrohlich. Wir fürchten uns vor den sich schnell ausbreitenden Bedrohungen durch Krankheitserreger gegen die es kein Mittel gibt. Was wird aus China, wo die Zahl der SARS-Kranken noch immer unbekannt ist? Was wird in Algerien, wo vor kurzem die Pest wieder aufgetaucht ist? Was wird aus Afrika, wenn dort weiterhin jährlich mehrere Millionen Menschen von AIDS sterben? Hilf denen, die ihre Fähigkeiten und Talente für den Kampf gegen diese Bedrohungen einsetzen. Dem Labortechniker in der SARS-Forschung, dem Arzt, der kostenlos AIDS-Kranke behandelt, dem Entwicklungshelfer, der Klärwerke für Keimfreies Wasser baut.

Lass sie uns glühende Vorbilder sein, wenn wir versuchen unsere Berufung zu entdecken.

Wir bitten Dich gemeinsam: Erleuchte und bewege uns.

Daniel G.: Herr, scheinbar ohnmächtig schauen wir zu, wie entgegen all unserer Bitten immer neue Konflikte aufflammen. Der Buschkrieg im Kongo, der ewig schwelende Konflikt in Palästina, die mögliche Auseinandersetzung mit dem Iran, die ihre dunklen Schatten voraus wirft. Gleichsam schein-ohnmächtig schauen wir zu, wenn sich Konflikte im Kleinen ereignen. Wo wir kein Verständnis füreinander haben, wo wir anderer Schwächen ausnutzen, wo wir falsche Gerüchte verbreiten. Dabei sind die großen und kleinen Konflikte doch immer nur ein Bekenntnis unserer eigenen Inkonzern.

Hilf unserer Ohnmacht, indem Du all jene stärkst, die in scheinbar aussichtsloser Lage unablässig für den Frieden eintreten. Lass sie uns Beispiel und Aufforderung sein, uns endlich selbst zu vergessen und für den Frieden im Kleinen wie im Großen einzustehen.

Gemeinsam Bitten wir Dich: Erleuchte und bewege uns.

Herr Schüttler (Überleitung zum Vaterunser)

Vaterunser

Segen (Herr Gruß & Herr Schüttler)

WENN DAS BROT, DAS WIR TEILEN

Text und Musik: Claus-Peter März/Kurt Grahl

Rechte bei den Autoren

1. Wenn das Brot, das wir teilen als Ro-se blüht und das Wort, das wir spre-chen, als Lied er-klingt, dann hat Gott un-ter uns schon sein Haus ge-baut, dann wohnt er schon in un-se-rer Welt.

Refr. Ja, dann schau-en wir heut schon sein An-ge-sicht in der Lie-be, die al-les um-fängt, in der Lie-be, die al-les um-fängt,

2. Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt,
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, dann hat Gott unter uns ...
3. Wenn die Hand, die wir halten, uns selber hält,
und das Kleid, das wir schenken, auch uns be-deckt, dann hat Gott unter uns ...
4. Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter-trägt,
und der Schmerz, den wir heilen, zur Hoffnung wird, dann hat Gott unter uns ...
5. Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist,
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt, dann hat Gott unter uns ...